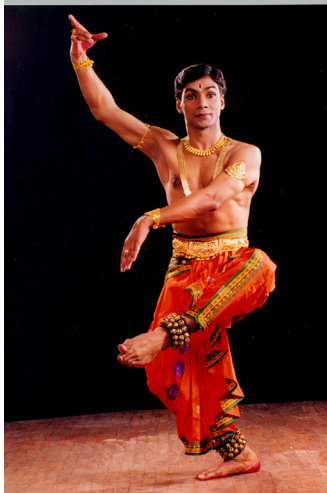




Jahresbericht 2015



Ihnen allen herzlichen Dank!

Liebe Leserin, lieber Leser



Toni Kurmann SJ,
Missionsprokurator

17 Jahre in provisorischen Unterkünften verbringen. Daher engagieren wir uns für Bildungsangebote in dieser Zeit und damit für die Gestaltung der Zukunft. Die zum Jahr der Barmherzigkeit lancierte internationale Kampagne «Mercy in Motion» hat zum Ziel, 100 000 von Flucht betroffenen

Auch unser Wirken stand 2015 im Zeichen einer der grössten Herausforderungen unserer Zeit: der Sorge um Menschen auf der Flucht. Internationale Statistiken belegen, dass Flüchtlinge im Schnitt

Kindern eine qualifizierte, Zukunft eröffnende Schulbildung zu ermöglichen.

Grundsätzlich ist uns das Engagement für Bildung von Menschen am Rande der Gesellschaft ein zentrales Anliegen. In der guten Tradition eines christlichen Humanismus vertrauen wir darauf, dass Menschen durch Bildung sich nicht nur in ihrer Persönlichkeit entfalten können, sondern auch ermächtigt werden, Verantwortung in ihrem privaten Umfeld, ihren Familien, in der jeweiligen Gesellschaft und in unserer gemeinsamen Welt zu übernehmen.

Unser Jahresbericht verdeutlicht, dass Bildung mehr ist, als Menschen funktionsfähig zu machen für ein globales Wirtschaften. Deshalb gehören auch Spiritualität und Ästhetik dazu. Kreatives Denken

und gestalterische Fähigkeiten werden gefördert durch Tanz, Musik und Film.

Damit auch in Zukunft Menschen eine fundierte Ausbildung erhalten können, vergeben wir Studien-Stipendien an die nächste Generation von Lehrenden.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre tatkräftige Unterstützung unseres vielfältigen Engagements. Bildung, die unsere Welt menschenwürdig gestaltet, spielt dabei eine Schlüsselrolle.

Ihr Pater Toni Kurmann SJ

PS: 2015 haben wir auch die internen Prozesse weiter optimiert. Dazu gehört im IT-Bereich eine neue Software, bei der uns Ivan Baron im Team unterstützt.

Das Team «Jesuiten weltweit» Schweiz



Anna-Maria Brahm-Gartner ist Geschäftsführerin des Hilfswerks: «Ein Highlight 2015 war das Konzert «Weltweite Klänge» in Sursee. Mehr als 1000 begeisterte Zuschauer waren der eindrucksvolle Beweis für das erfolgreiche Engagement einer Kirchgemeinde zugunsten unserer Projektarbeit.»



Ralph Bohli betreut die Projekt-, Partner- und Bildadministration sowie Onlinemedien und filmbezogene Aufgaben: «Im persönlichen Kontakt mit Projektpartnern erfahre ich, welche Bedürfnisse Inder, Syrer, Kolumbianer oder Afrikaner haben. Das gibt mir ein differenziertes Bild und bewegt mich.»



Jacqueline Curnis ist zuständig für die Spenden- und Adressverwaltung: «Durch die grossen und kleinen Gaben unserer Spender kann so vielen Ärmsten der Armen weltweit zu einer neuen Lebensperspektive verholfen werden. Es ist für mich schön, Teil eines globalen Gesamtprojekts zu sein.»



Zentrale Kampagnen

Grosse Resonanz auf Tanzauftritte, Konzerte und den Start von «Mercy in Motion»

Unter den vielfältigen Aktivitäten des Hilfswerks Jesuiten weltweit waren im vergangenen Jahr drei Aktionen von besonderer Bedeutung: die Tanzauftritte des indischen Jesuiten Pater Saju George SJ, die Konzerttournee der «Weltweiten Klänge» und die Lancierung der Spendenkampagne «Mercy in Motion».

Bei seinen von Jesuiten weltweit organisierten Gastauftritten in der Schweiz hat Pater Saju, der «tanzende Jesuit» aus Kalkutta, wieder ein breites Publikum begeistert. Begleitet von

vier indischen Musikern gestaltete er zahlreiche Gottesdienste und Workshops mit seinen künstlerischen Darbietungen. Zu den Höhepunkten der von Gabriela Rüegg-Stürm (Eventorganisation) vorbereiteten Tournee zählte sein Auftritt zur Eröffnung des Weltreligionentages am Kirchenmusikfestival «Cantars» in der Luzerner Hofkirche. Die Einnahmen der Tournee, insgesamt rund 46 000 Franken, waren für Pater Sajus Sozial- und Kulturprojekt Kalahrdaya bestimmt. Dort bildet der Jesuit Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien aus.

Zu einem ganz besonderen, unvergesslichen Erlebnis wurde im Oktober 2015 auch die Konzertreise der «Weltweiten Klänge»: 30 Musiktalente aus Afrika, Asien,

Lateinamerika und Europa gastierten mit ihrem Orchester an acht verschiedenen Orten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, darunter in Sursee und Zürich. Engagierte Gastfamilien und Organisationsteams in den Pfarreien trugen massgeblich zum Erfolg der Konzerttournee bei. Für Musikprogramme wurden im letzten Jahr rund 49 000 Franken gespendet.

Mit der Eröffnung des «Jahres der Barmherzigkeit» durch Papst Franziskus startete am 8. Dezember 2015 auch die globale Spendenkampagne «Mercy in Motion» des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS). Wir sind Partner und Unterstützer dieser Kampagne. Die Einnahmen fliessen in Bildungsprogramme für Kinder in Flüchtlingslagern weltweit.



Andrea Gisler ist für die Schweiz die Koordinatorin des Internationalen Freiwilligenprogramms Jesuit Volunteers: «Ein

Freiwilligeneinsatz basiert auf Beziehungsarbeit, zu den Volunteers und zu den Projektpartnern. Dieses Beziehungsnetz weiterzuknüpfen, ist interessant und erweitert den Horizont.»



Matthias van Rhijn arbeitet in der Administration. «Ich sehe täglich Bilder von sehr unterschiedlichen Schicksalen

überall auf der Welt. Die hoffnungsvollen Blicke einer Flüchtlingsfamilie haben sich mir besonders eingepreßt. Ich möchte dazu beitragen, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen.»



Cornelia zur Bensen betreut mit ihrer Agentur die Kommunikation. «Es gibt starke Charaktere und viele klug angelegte Projekte in der internationalen Arbeit der Jesuiten, die auch öffentliche Aufmerksamkeit finden. Die Bereitschaft zum ständigen Wandel ist wichtig und ein grosses Plus dabei.»



Gute Lehrkräfte sind das A und O

Kernkompetenz Bildung – Schulprojekte machen den Löwenanteil der Förderung aus

Bildung ist eine grosse Aufgabe mit vielen Facetten. Entsprechend vielfältig sind unsere Bildungsprojekte, die wir 2015 in rund 40 Ländern gefördert haben. Drei Beispiele aus Asien.

Beispiel 1, Nordindien: Wer möglichst breite Bevölkerungskreise mit seinem Schulangebot ansprechen will, darf beim Schulgeld nicht zu teuer sein. Daher haben private Einrichtungen wie die angesehene St. Peter's Primary School der Jesuiten Probleme, ihre Kosten zu decken. Sie konkurrieren mit staatlichen Schulen um gute Lehrkräfte, die beim Staat einen deutlich höheren

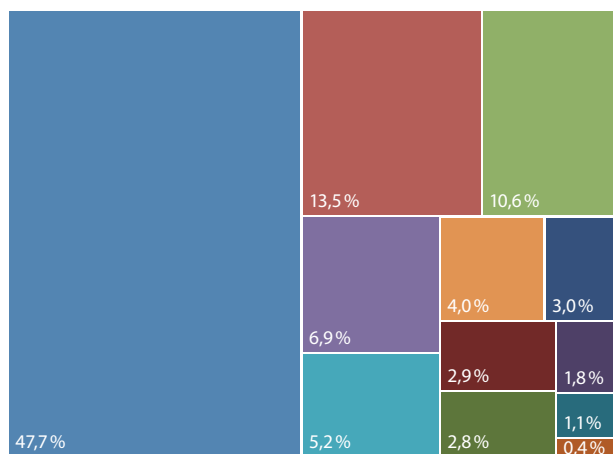
Lohn beziehen können. «Wir können es nicht übelnehmen, wenn jemand aus finanziellen Gründen unsere Schule verlässt. Wir wissen ja, dass es mit unseren Löhnen schwerfällt, eine Familie zu ernähren», sagt Pater Mangal Kerketta SJ, Leiter der St. Peter's School. Daher hat Jesuiten weltweit um Spenden für Lehrerschaften gebeten. Mit Erfolg: 87 000 Franken gingen ein, sodass insgesamt 30 Lehrer besser bezahlt werden konnten.

Beispiel 2, Kambodscha: In Sisophon steht die Finanzierung des Gesamtkonzepts der Xavier Jesuit School im Vordergrund. Sie vereint Kindergarten, Grund- und Oberschule, Lehrerausbildung sowie

eine Art Volkshochschule und leistet einen wichtigen Beitrag, Kontinuität ins Lernen zu bringen. Bislang brechen viele Teenager die Schule frühzeitig ab, um in Thailand als ungelernete Hilfskräfte zu arbeiten. Die Jesuiten wollen mit ihrer Schule dazu eine Alternative bieten. Sie setzten sich dabei auch gegen die weitverbreitete Korruption ein. Für das Projekt in Sisophon wurden rund 45 000 Franken gespendet.

Beispiel 3, Osttimor: Weiterbildung ist das A und O für jede Lehrkraft. Doch in Osttimor zogen nach der Unabhängigkeit von Indonesien viele gut ausgebildete Pädagogen zurück in ihre Heimat. Heute haben 75 Prozent der Lehrer keine reguläre Ausbildung. Die Jesuiten in Osttimor haben daher ein Lehrerbildungszentrum in Kasait aufgebaut. Dafür wurden bisher 33 000 Franken gespendet.

Unterstützte Bereiche



- Ausbildung (Schule/Studium/Beruf)
- Inkulturation und Dialog
- Caritas und Nothilfe
- Pastoral und Evangelisierung
- Empowerment
- Landförderung und Umwelt
- Gesundheit
- Forschung und Lehre
- Andere
- Menschenrechte und Friedensarbeit
- Kunst- und Kulturförderung
- Medienarbeit



Naher Osten: Die Not wird grösser

Hohe Spendenbereitschaft für Flüchtlingskatastrophe in Syrien und im Nordirak

Die Länder Syrien und Irak stehen seit Jahren für Krieg, Zerstörung und Flucht. Mit gut 830 000 Franken an Spenden konnten in der gesamten Region wichtige Hilfsprojekte unterstützt werden.

Flucht ist in grossen Teilen von Syrien und Irak die wichtigste Überlebensstrategie. Doch wohin sollen die Menschen fliehen in einer Region, die nicht zur Ruhe kommt? Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) schafft mit seinen Projekten im Nahen Osten Orte der Stabilität. Heimat können diese zwar nicht ersetzen. Aber eine persönliche Betreuung, Sprachkurse und Schulen geben Halt und

sorgen dafür, dass die Flüchtenden zumindest in ihrer neuen Umgebung sicher leben und sich auf eine bessere Zukunft vorbereiten können. Auch hier ist Ausbildung ein grosses Thema.

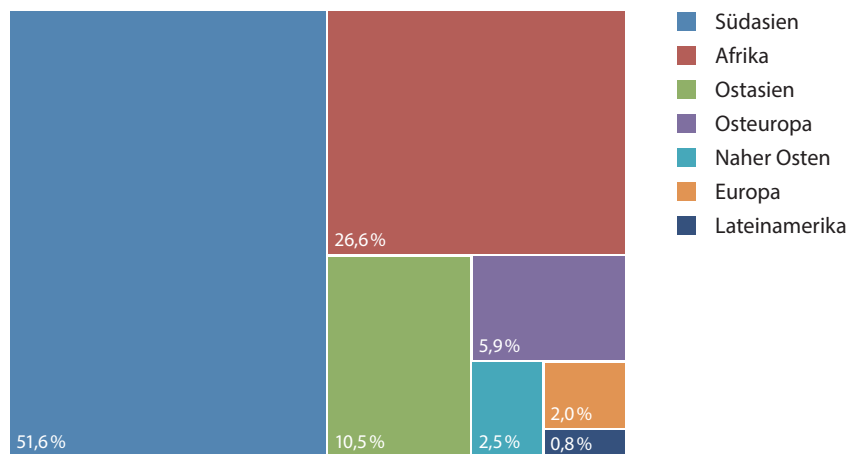
Familienhilfe in Erbil

Wie zum Beispiel in der kurdischen Provinzhauptstadt Erbil. Dort koordiniert Sarab Mikha die Flüchtlingshilfe der Jesuiten. Die 39-Jährige hat ein Team aus 20 Mitarbeitenden aufgebaut, um über Familienbesuche, psychosoziale Begleitung und Bildungsprojekte den vertriebenen Kindern, Frauen und Männern zu helfen. Die Helfenden sind selber fast alle Flüchtlinge

aus dem Irak oder Syrien. Die autonome Region Kurdistan bietet ein Leben in Sicherheit, wenn auch der Alltag Probleme birgt. So sprechen viele Flüchtlinge eher Arabisch als Kurdisch. Ohne Kenntnis der Ortssprache können die Kinder jedoch nicht dem staatlichen Unterricht folgen und die Erwachsenen keine Arbeit annehmen. Daher ist Kurdisch-Unterricht eine wichtige Leistung des JRS. In Ozal, einem Neubaugebiet am Rand von Erbil, hat der JRS für die Bildungsangebote eine Schule mit Gemeinschaftsräumen für christliche, jesidische und muslimische Kinder und Jugendliche eingerichtet (s. Magazin S. 8).

Pater Nawras Sammour SJ, Direktor des JRS in Syrien, war im vergangenen Jahr mehrfach in Zürich und Luzern. Er hat über die gefährlichen Lebensbedingungen und die JRS-Hilfen vor Ort berichtet.

Anteil der verwendeten Mittel pro Region



Jesuiten sind aktiv in Kunst und K



Musik und Dialog heben Grenzen auf

Das Engagement für Glaube und Gerechtigkeit findet viele Ausdrucksformen

Pakistan sorgt mit politisch-religiös motivierter Gewalt immer wieder für Schlagzeilen. Die Jesuiten in der islamischen Republik sind Teil der christlichen Minderheit im Land. Für sie ist der Dialog der Religionen ein ganz wichtiges Anliegen. «Loyola Hall» in Lahore ist ein zentraler Ort für diesen Dialog. Es gilt, eine gemeinsame Sprache zu finden und Grenzen im Kopf zu überwinden. In der Sprache der Musik ist das immer schon möglich gewesen. Die Jesuiten fördern daher auch musische Projekte – weltweit.

Im Zentrum der Jesuiten in Lahore, der Loyola Hall, ist die Schweiz gegenwärtig: Ein Mitgründer war Robert Andreas Bütler, der 1915 in Flüelen geboren wurde und nach vielen Jahren in Pakistan 1986 in Bern verstarb. Bütler engagierte sich als Literatur- und Islamwissenschaftler für den interreligiösen Austausch, die Bibliothek in Loyola Hall trägt heute seinen Na-

men. Sie steht allen Studierenden des Landes offen. Hier werden unter der Leitung von Pater Christian Troll SJ auch Seminare und Veranstaltungen angeboten, die dazu beitragen sollen, dass Christen und Muslime mehr voneinander wissen und gemeinsam an Themen arbeiten. Unter dem Titel «The Sacredness of Creation» fand etwa ein Symposium zur gemeinsamen ökologischen Verantwortung von Muslimen und Christen statt, an dem auch Pater Toni Kurmann SJ aus Zürich teilnahm. Derzeit fördert Jesuiten weltweit die Urdu-Übersetzung von Internet-Beiträgen, die die Grundlagen des Christentums erklären.

«Weltweite Klänge» und musische Bildung

Weltweit fördern wir seit Jahren Musikprogramme: Dazu gehörten 2015 nicht nur das sehr erfolgreiche internationale Jugendorchester «Weltweite Klänge» (s. gr. Foto oben), sondern auch die sogenannten Geigenkinder im Himalaya: In der Gandhi Ashram School in Darjeeling sollen die Kinder aus armen Familien Selbstbewusstsein «tanken». 2015 konnte ein neues Gebäude eingeweiht werden. Auch in den Armenvierteln von Paraguay eröffnet Musik eine bessere Zukunft: Luis Szarán, Dirigent klassischer Opern, gründete das Musikprojekt «Sonidos de la Tierra» für benachteiligte Jugendliche nach dem Motto: «Wer tagsüber Mozart spielt, wirft nachts keine Fensterscheiben ein.»

Filmstation Paris



Murti Wijayanto SJ

In Indonesien hat sich das Studio Audio Visual (SAV) Puskat in Yogyakarta längst einen Namen gemacht. Seit 2015 verleiht das Center im Rahmen eines Filmfestivals den Ruedi-Hofmann-Media-Award, benannt nach dem Schweizer Gründer und Jesuitenpater Hofmann. Was hat das mit Murti Wijayanto und seinem Studienaufenthalt in Paris zu tun? Alles. Der 49-jährige Jesuit aus Magelang auf Java erklärt in eigenen Worten, warum.

«Seit 18 Jahren arbeite ich als Filmemacher in Puskat – und das hat allein mit Pater Hofmann zu tun. Er hat seit den 1970er-Jahren aus einem kleinen Fotostudio in einer Katechetenschule ein regelrechtes Media Village in den Vororten von Yogyakarta aufgebaut. In Indonesien war der einzige Konkurrent zunächst das staatliche Fernsehen. Als dann die privaten TV-Sender aufkamen, haben wir deren Mitarbeitende ausgebildet. Puskat ist heute ein anerkanntes Trainings- und Produktionszentrum. Der Dokumentarfilm «Learning from Borobudur» wurde zum Beispiel Anfang der 90er-Jahre in Indien (SEWA Academy) und beim Prix Futura Berlin mit Gold ausgezeichnet.

Hofmann hat seinerzeit das Land für das SAV besorgt und das Know-how aufgebaut. Aber viel wichtiger für mich ist seine Zukunftsvision: Er wollte mit dem Medium Film etwas bewirken für mehr Gerechtigkeit und für den interreligiösen Dialog zwischen Christentum, Islam und Buddhismus. Die Gewinnerin des Hofmann-Awards 2015 war zum Beispiel eine Muslima mit einem Film zum Thema Korruption. Vor allem aber setzte sich Hofmann für den Erhalt der natürlichen Ressourcen ein. Das finde ich gut. Umweltschutz ist auch das Thema des diesjährigen Film-Awards. Dass ich 1987 Jesuit werden würde, war übrigens vorher für mich gar nicht so klar. Mein Vater war Soldat, er starb, als ich zehn war, und hinterliess meine Mutter mit acht Kindern.

Mit dem SAV Puskat wollen wir ins Kino-Genre einsteigen. Kino boomt in Indonesien. Ich sehe mich als Geschichtenerzähler, der die Welt ein bisschen besser machen will. In Paris kann ich mich jetzt im internationalen Umfeld professionalisieren: Ich mache meinen Master of Fine Arts an der International School of Cinema and Television (EICAR), ein forderndes und inspirierendes Ambiente. Das macht mich echt glücklich.»

«Jesus ginge auch ins Kino»

Er gilt als Brückenbauer zwischen Zen und Christentum: der Jesuit Hugo M. Enomiya-Lassalle (1898–1990). Über ihn hat Christof Wolf einen Dokumentarfilm gedreht, der in der Schweiz erstmals im Mai 2016 im Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn gezeigt wurde. Wolf ist Jesuit, Dramaturg, Regisseur und CEO der Loyola Productions GmbH in München. 1970 in der ehemaligen DDR geboren, produziert er heute hochwertige Dokumentar-, Kurz- und Werbefilme. «Jesus war ein Meister des Geschichtenerzählens, er würde heute sicher auch ins Kino gehen und sich in seiner Verkündigung darauf beziehen», sagt Wolf über sein Engagement als Jesuit und Filmemacher.



Jesuit Volunteers weitet Angebot aus

Intensive Betreuung der Freiwilligen von der ersten Planung bis zur Alumni-Tagung

Die Organisation Jesuit Volunteers hat sich in der Landschaft der Freiwilligenprogramme in der Schweiz etabliert: Die Nachfrage nach Auslandseinsätzen steigt.

Sie nennen sich kurz «JVs», die Jesuit Volunteers, die für maximal ein Jahr in Bildungs- und Sozialprojekten der Jesuiten im Ausland mitleben und mitarbeiten. Nachdem im Sommer 2015 ein Jahrgang mit 21 Freiwilligen aus Deutschland und Österreich von ihren Auslandsaufenthalten zurückgekommen ist, sind aktuell 23 Volunteers, darunter eine Schweizerin, im Einsatz und weitere 26 Volunteers, darunter vier Schweizer(in-

nen), befinden sich in der Vorbereitungsphase. Andrea Gisler koordiniert die Arbeit in Zürich und betreut derzeit fünf der aktuellen JVs: zwei in Tuzla (Bosnien) und je eine bzw. einen in Makumbi in Simbabwe, im indischen Kalkutta und in Vettavalam, ebenfalls in Indien. Zudem konnten in Kooperation mit Voyage-Partage Kurzeinsätze von vier bis sechs Monaten nach Äthiopien und Indien vermittelt werden.

Ein erstes Highlight anfangs 2015 war das Zwischenseminar in Trichy, Indien, an dem 25 Freiwillige unter der Leitung von Andrea Gisler und ihren Kolleg(inn)en anderer Entsendeorganisationen teilnahmen. Das Acht-Tage-Programm umfasste Reflexion, thematische Arbeit sowie einen Rück- und Ausblick für die Volunteers. Im

Anschluss ging es für Gisler auf Informationstour zu den Einsatzstellen der Jesuiten in Tamil Nadu und in West-Bengalen, um die Zusammenarbeit weiter zu stärken.

Weitere Highlights 2015

Premiere: Erstmals fanden drei Praxistage in Zürich für acht angehende Volunteers aus den deutschsprachigen Ländern statt. Noch eine Premiere: Gemeinsam mit «Hoplaa» und «Voyage-Partage» fand die erste Tagung für Rückkehrer(innen) zum Thema «Rohstoffabbau im Süden» statt.

Neu sind auch die Flyer und Postkarten, mit denen seit 2015 für Jesuit Volunteers geworben wird. Zudem bietet Jesuiten weltweit neu zwei Zivildienststellen am Polytechnikum ATMI in Indonesien an.

Zahlen & Fakten

Was ist das Besondere an der internationalen Arbeit des Hilfswerks der Jesuiten Schweiz? Es sind der gemeinsame «Spirit» und ein globales Netzwerk des Ordens, also der direkte Draht und meist persönliche Kontakt zu den Projektpartnern vor Ort, die einen optimalen Einsatz der Spenden ermöglichen.

Rund 4,5 Millionen Franken – das ist die Summe, die insgesamt im vergangenen Jahr in Projekte und pastorale Anliegen investiert wurde.

CHF 4 506 509.43

So viele Projekte hat das Hilfswerk Jesuiten weltweit 2015 gefördert: 155 Mal Zukunft.

155



Grosse Solidarität der Pfarreien

Gemeinden arbeiten themenbezogen und engagieren sich gezielt für Projekte

Auch im Jahr 2015 haben die Pfarrgemeinden in der Schweiz ihre Solidarität mit den Anliegen unseres Hilfswerks bekundet: durch Sammelaktionen und unzählige Gottesdienstkollekten. Das Spendenaufkommen aus den Pfarreien lag bei 36 000 Franken.

Viele Kirchengemeinden fokussieren sich bewusst auf ein bestimmtes Thema und entwickeln es zu einem systematisch geplanten gemeinsamen Spendenprojekt über einen längeren Zeitraum. So auch in der katholischen Pfarrei in Hinwil im Zürcher Oberland. Dort haben sich die Gemeindemitglieder ent-

schieden, sich nachhaltig, also über mehrere Jahre, für die Arbeit des internationalen Flüchtlingsdienstes der Jesuiten (JRS) in Syrien zu engagieren. Wichtiger Ansprechpartner in Damaskus ist dort der syrische Jesuitenpater Nawras Sammour SJ, über dessen Arbeit und Hilfsangebote im Kriegs- und Krisengebiet wir immer wieder berichten.

Nachhaltige Hilfsaktionen

Die Hinwiler haben für die Hilfsprojekte in Syrien ökumenische Solidaritätswochenenden mit einem breiten Familienprogramm organisiert und auf diese Weise Spenden für die von Bombenkrieg und Terror bedrohten Menschen gesammelt. Auch der ehemalige Direktor des JRS,

Peter Balleis SJ, war schon Gast bei einer ökumenischen Feier in Hinwil. «Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung durch die Pfarrgemeinden. Gerne unterstützen wir sie bei der Planung und stellen ihnen Material zur Verfügung», sagt Pater Toni Kurmann SJ. Als Missionsprokurator des Hilfswerks predigt er oft in Kirchengemeinden über die Projekte und hält dort den Gottesdienst.

In der Pfarrei Rheineck (SG) hat man sich 2015 für einen neuen Schulbus zugunsten einer Jesuitenschule in Indien engagiert. Und die Bruder Klaus Kirche in Zürich nahm sich der Opfer des Erdbebens in Nepal an: Dort starben im April 2015 rund 9000 Menschen und unzählige wurden obdachlos (s. Magazin S. 10).

Eines der ganz grossen Projekte wurde 2015 mit diesem Betrag gefördert: die Pakistanmission. Sie finanziert damit einen Kindergarten, eine Schule sowie Pastoral- und Sozialarbeit.

370 676
Franken

Diese Summe entfiel auf das kleinste Projekt: die Gemeindegemeinschaft von P. Jerome Gonsalves SJ in Pune, Indien.

CHF
180

8030

Tage haben unsere Volunteers im Jahr 2015 in ihren Einsatzorten gelebt und in Sozialprojekten weltweit mitgearbeitet.



Auslandsstudien prägen fürs Leben

Stipendien und Zuschüsse für junge Ordensangehörige fördern die Internationalität

Bildung ist die Kernkompetenz der Jesuiten. Daher fördert Jesuiten weltweit eine Vielzahl verschiedener Bildungsprogramme, darunter auch Stipendien und Weiterbildungen für Ordensangehörige.



Edwin Dang SJ

Der indische Jesuit Edwin Dang studiert Psychologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom.



Sirma Signe

Auch Schwester Sirma Signe studiert an der Gregoriana in Rom (Missionswissenschaften). Sie kommt aus Litauen.

Internationalität und Auslandserfahrungen sind wichtig, um sich für Glaube und Gerechtigkeit in aller Welt einsetzen zu können. 2015 haben wir 19 Stipendien mit einem Volumen von insgesamt 200 000 Franken vergeben. Die meisten Stipendiaten, die von der Schweiz aus gefördert wurden, studieren in Manila. Sie kommen aus Indien, Kenia, Sri Lanka, Litauen, Ruanda und Myanmar. Es werden neben Studienaufenthalten (Bachelor, Master, Doktorate) auch Weiterbildungen finanziert.

So konnte etwa Pater Denzil Fernandez SJ aus New Delhi an einem Zwei-Monats-Kurs in Genf zur Arbeit der Vereinten Nationen (UNO) und der Europäischen Union zum Thema Menschenrechte teilnehmen. Da das Seminar zeitgleich mit der Sitzung des UNO-Menschenrechtsrats stattfand, gab es Gelegenheit zum unmittelbaren Austausch mit den Diplomaten. Die Jesuiten haben bereits einen Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der UNO.

Was bedeutet das Stipendium für Sie?
Viel! Ich hätte nie gedacht, in dieser geschichtsträchtigen Stadt an dieser renommierten Universität einmal studieren zu dürfen. Meine Heimatprovinz kann das nicht bezahlen, daher bin ich den Spendern sehr dankbar für diese Erfahrung.

Was sagen Ihre Freunde dazu?
Ich möchte später mein Studienwissen bei der Ausbildung von Priestern als Spiritual nutzen und auch psychotherapeutisch arbeiten. Meine Provinz Ranchi in Indien und alle Freunde setzen grosse Hoffnungen in mich bei der Ausbildung künftiger Priester.

Was gefällt Ihnen am meisten?
Rom ist eine der attraktivsten Kulturstädte der Welt mit grosser Bedeutung für die Kirche. Ich bin nun im zweiten von vier Studienjahren und profitiere von den unterschiedlichen Lehrmethoden. Ich lerne vor allem, die Dinge aus einer globalen Perspektive zu analysieren.

Was denken Sie über Ihr Auslandsstudium in Rom?

Im Moment bin ich voll beschäftigt mit meiner Abschlussarbeit (Thesis). Aber davon abgesehen ist Rom eine ganz besondere Stadt, die man mit anderen Orten für ein Auslandsstudium nicht vergleichen kann. Hier trifft man mehr als 130 Nationen und so viele junge Menschen, die auch an Gott glauben.

Was sagen Ihre Freunde dazu?
Manche interessieren sich durchaus für mein Studium, obwohl Litauen ein sehr säkulares Land ist, in dem theologische Themen keine Rolle spielen. Umso dankbarer bin ich für dieses Stipendium.

Nennen Sie uns doch ein besonderes Erlebnis ...

Ich spiele Saxophon und liebe Musik. Als ich nach Rom kam, haben wir zu fünft einen kleinen Chor gegründet. Heute singen wir mit 20 Leuten aus fünf Kontinenten. Musik ist international und spricht alle Sprachen. Das ist einfach toll.



Dank an alle Spender und Erblasser

Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen zu helfen und auf Dauer etwas zu bewirken

Glaube und Gerechtigkeit – das sind unsere zentralen Anliegen bei der Förderung von Bildungs- und Sozialprojekten durch Spenden und Erbschaften. Die Projektpartner in aller Welt sind uns persönlich bekannt. Das ist unser Plus. Alle Partner müssen über die Verwendung der Budgets laufend Rechenschaft ablegen.

Im vergangenen Jahr konnten wir in der Schweiz für unsere globale Hilfsfähigkeit und für pastorale Anliegen insgesamt rund 5,8 Millionen Franken an Zuwendungen verbuchen, deutlich mehr als im Vorjahr (4,1 Millionen). Dabei sind es nicht die grossen Prestigeprojekte, die wir im Blick haben. «Uns liegt vielmehr daran, Initiativen an der Basis zu unterstützen, die den Menschen in ganz unterschiedlichen Notlagen direkt zugute kommen und sie auch aktiv einbinden», erklärt Pater Toni Kurmann SJ. Er ist Präsident der «Stiftung Jesuiten weltweit».

Neue Strukturen

Stiftung? Diese Bezeichnung ist neu. Tatsächlich wurde 2015 die Organisationsform des Hilfswerks neu strukturiert. Es gibt nun seit Jahreswechsel nebeneinander zwei Stiftungen: die neu errichtete

gemeinnützige «Stiftung Jesuiten weltweit» und die schon lange bestehende Franz Xaver Stiftung. Diese Veränderung war nötig, um Missverständnisse bei den Behörden zu vermeiden und noch effizienter zu arbeiten. Alle Zuwendungen an die Stiftung Jesuiten weltweit werden nach wie vor zeitnah an die Projekte ausgeschüttet. An den Aufgaben und Aktivitäten hat sich nichts geändert. Dagegen sind Zustiftungen in Form von Erbschaften und Immobilien nun der Stiftung Franz Xaver zugeordnet. Sie dient den gleichen sozialen und pastoralen Zwecken wie ihre Schwesterstiftung.

Investieren in die Zukunft

Das ganze Jahr über haben wir in unseren Medien über Menschen und ihre Projekte in aller Welt berichtet. Über die Aufrufe in unserem Magazin «jesuitenweltweit» wurden 2015 insgesamt 1,3 Millionen Franken gespendet. Ein Schwerpunkt des Engagements sind Schul- und Bildungsprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dazu gehören auch Schulen in Zentralafrika, wo sich seit Jahren eine von der Öffentlichkeit oft vergessene Katastrophe abspielt. Ohne Bildung aber kann niemand sein Leben in die Hand nehmen. Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Ansatz. Wir sind über-

zeugt, dass Bildung eine Voraussetzung für Frieden ist. Es geht weniger um «die anderen» als um unsere gemeinsame Zukunft in der *einen* Welt. Spätestens seit so viele Flüchtlinge in Europa angekommen sind, dürfte dies jedem bewusst sein.

Projekte und Pastoral

Unsere Spender haben auf vielfältige Weise geholfen: Sie unterstützen bestimmte Projekte, Lehrpatenschaften wie in Nordindien oder spenden ohne Zweckbindung. Die freien Spenden geben uns Handlungsspielraum, ad hoc bei Notfällen oder Naturkatastrophen wie in Ecuador zu helfen. Wir sind auch dankbar für die Finanzierung von Messstipendien, um das Leben in christlichen Gemeinden zu unterstützen: Pastoralarbeit ist Teil unserer Hilfe. Es kostet gerade in Ländern, in denen der Staat schwach ist und Rechte oft nicht durchsetzbar sind, nur wenig, um die funktionierenden Gemeinden zu fördern.

Erbschaften

Besonders dankbar sind wir für das grosse Vertrauen jener Menschen, die uns testamentarisch 2015 mit mehr als zwei Millionen Franken bedacht haben. Ein Legat ist die Möglichkeit, über den eigenen Tod hinaus nachhaltig Gutes zu bewirken. Wer darüber nachdenkt, kann sich bei Notaren und Rechtsanwälten informieren. Auch wir sind Ihnen gerne behilflich. Herzlichen Dank an alle, die auf diese Weise Zukunft schenken!



jesuiten



MISSION MIT MENSCHEN

Das Hilfswerk Jesuiten weltweit, seit 2016 «Stiftung Jesuiten weltweit», ist eine Organisation des global tätigen Jesuitenordens (Societas Jesu, SJ). Im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen Menschen in Not – Arme und Benachteiligte, Unterdrückte und Verfolgte. Als Teil eines globalen Netzwerks werden gezielt Bildungs- und Sozialprojekte der Jesuiten und ihrer Partner vor allem in Asien, Afrika und Südamerika gefördert.

In der Schweiz informiert Jesuiten weltweit über die Projekte ihrer Partnerorganisationen und betreibt Fundraising dazu. Zudem vermittelt sie Freiwilligeneinsätze junger und bereits berufstätiger Menschen im Ausland. Neben dem Engagement für Glaube und Gerechtigkeit ist der Dialog mit anderen Kulturen und Religionen ein zentrales Anliegen. Die Organisation fördert Projekte über geografische, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg.

Stiftung Jesuiten weltweit

Hirschengraben 74, 8001 Zürich

Tel. 044 266 21 30, www.jesuiten-weltweit.ch

IBAN: CH51 0900 0000 8922 2200 9